

Pfingsten Apostelgeschichte 2, 1-18

Wie viele Sprachen meinen Sie zu sprechen? Ich behaupte, mindestens 7, meist mehr. Ihre Muttersprache, dann vielleicht ein oder zwei Fremdsprachen, dann die Sprache des Herzens, die Sprache der Träume, des Körpers, der Tränen. Es ist beeindruckend, wie stark unser Körper spricht und dazu meist wahrhaftiger als unsere Worte. Dann ist da noch die Sprache der Wolken, der Bäume, der Katzen, der Tiere überhaupt...viele von Ihnen sind auch hierin bewandert. Und vor allem die Sprache der Bibel, lebendiges WORT, das sich in uns weiterspricht. So viele Sprachen, ein Blick allein kann Bände sprechen und eine Rose kann direkt ins Herz sprechen. Wir sprechen also wahrscheinlich mehr Sprachen als uns bewusst ist und wir verstehen weniger Sprachen als uns lieb ist und wir verstehen nicht unbedingt, was wir verstehen. So jedenfalls ging es den Zuhörenden damals beim Pfingstwunder. Und sie fragen ratlos: Ja was soll das werden? Ja was soll das werden? Wenn wir einander plötzlich verstehen würden, eine die andere, den anderen. Und zwar nicht nur akustisch. **Stellen sie sich vor, sie verstehen Menschen, die sie noch nie verstanden haben**, weil die anders ticken als sie selbst oder einfach irgendwie fremd sind. Was das in uns durcheinanderbringt! All die Bilder, die wir uns von anderen gemacht haben. Und auch was das ermöglicht. Verstehen rüttelt Herz und Hirn durcheinander, lässt neu entdecken, neu begegnen. Also damals verstand plötzlich ein jeder in seiner Muttersprache diese Worte, die herum flogen aus den Mündern der Jünger. Sie sprechen von den großen Taten Gottes! Das lässt mich aufhorchen. Der Geist gibt nicht ein, von eigenen großen Taten zu sprechen. Er bedient und fördert nicht die Selbsterhöhung, Selbstinszenierung. Er lässt von Gottes Größe sprechen. Was haben sie da wohl alles so gesagt? All seine großen Taten: Daß Gott in Seiner Kreativität Wein wachsen lässt und Löwenzahn, Birken einen weißen Stamm gibt und dem Blautölper blaue Füße, Menschen zwei Beine und dem Tausendfüßler ein paar mehr. In einer Wolken und- Feuersäule navigierte er sein Volk durch die Wüste, lässt sein Erbarmen auf Erden Mensch werden, in diesem Jesus, und lässt wissen, daß er alle Haare auf dem Kopf gezählt hat. Erweckt Christus zum Leben und zieht mit ihm ins Leben. Aber die Hörenden verstehen das Verstandene nicht. Wie geht das? Schade denk ich, das Wunder reicht nicht so weit, daß alle nun auch verstehen, was sie verstehen. Akustik ist das eine, Durchblicken das andere. Genau das ist meine wiederkehrende Erfahrung, der andere kapiert einfach nicht, was ich sagen will, obwohl er die deutsche Grammatik versteht. Was soll das werden? Ich frage mich, hätte das damals nicht anders sein können. Da wirkt der heilige Geist ein neues Hören und dann macht er auf halber Strecke schlapp und braucht eine Deutung? Gebraucht den Petrus. Dieser erklärt, was hier vor sich geht. Dazu zitiert er aus der Bibel, den Propheten Joel! Das finde ich wundersam am Pfingstwunder, dass der Heilige Geist in allem wilden Wehen weiterhin daraufsetzt, dass wir einander helfen, seine Sprache zu entziffern und die vielen Sprachen in uns ernst zu nehmen. Wie Gott durch den Propheten Joel wissen lässt: „ICH will auf alles Fleisch von meinem Geist ausgießen.“ Auf alles Fleisch und das variiert: Die Alten haben Träume. Es hat sich also nicht ausgeträumt mit dem Altwerden. Gott hat sich schon immer gern der Sprache des Traumes bedient und es bleibt eine Quelle für göttliche Botschaften. Und die Jungen sollen Gesichte haben, Visionen, die nicht nur aufgehen

in privater Zukunftsplanung, sondern ein Sehen mit den Augen Jesu auf diese Welt, wie es sein könnte mit uns allen. Und Knechte und Mägde, also Abhängige, die eigentlich gar nichts zu sagen haben, die sollen weissagen. Genauso wie Söhne und Töchter. Was für ein demokratisches Ansinnen? Wir alle empfangen die Weisheit, die sich nicht durch Bücher lernen lässt, eine Weisheit, die Tiefe und Weite der göttlichen Durchwirkung dieser Welt zu verstehen, die kosmische Verbundenheit. Wir alle sind ja Tochter oder Sohn, sind Knecht und Magd äußerer Strukturen oder unser eigener Leibeigener. Und uns allen sind diese Fähigkeiten verheißen, mehr als unsere Sinne es vermögen, wahrzunehmen, was ist und sein kann. **Gefällt ihnen das? Können sie das annehmen?** Ich brauche dazu immer wieder andere Gottsuchende und liebende, die mich darin ermutigen. Und es gibt soviel was uns schämen lässt oder ängstlich macht, Gott in den Mund zu nehmen, z.B. die Untaten von geistlichen Menschen und das Leid der Welt. Aber der Geist verwandelt, aus denen, die sitzen, gern was aussitzen, werden solche die aufstehen, sich bewegen. Und das ist die bleibende revolutionäre Kraft des Pfingstfestes für die Christenheit, daß wir es zulassen, daß der Geist uns herauslockt, sichtbar und hörbar zu sein in der Welt. Also ohne Skrupel frei von unsrem Glück, Gott zu gehören, zu sprechen – Gott ist doch ein Glück, oder? Und das verbreiten, ohne zu eifern. Nehmen wir ernst, was in uns wach wird an uraltem Wissen von der Heiligkeit der Erde, des Menschseins. Diese Heiligkeit ist ja globaler als jedes wirtschaftliche Freihandelsabkommen. Gottes große Taten wollen frei gehandelt werden auf der Erde. Stellen sie sich das vor. Wie das wäre. Wenn auf dieser Erde jeder Mensch in Freiheit beten könnte, aus der Bibel lesen. Welche Kräfte das freisetzen würde. Kräfte die unserer Erde abgehen, wo Menschen es eben sich selbst verweigern oder ihnen verweigert wird. Jetzt, mitten in den Krisen der großen Kirchen, uns erinnern, der Geist gründete keine Institution, keine Ämter, aber jede verfasste Kirche lebt von der Geistbegabung aller. IN allem Mangel, den damals eben auch die Jünger und Jüngerinnen erlebten, wie soll es weitergehen? Jesus ist weg! Genau da der Fülle inne werden. Wir leben aus der Fülle Gottes. Da ist noch so viel unausgeschöpft. Er traut uns das Schwimmen nicht nur im Binnensee sondern im Ozean zu. Traut uns zu kreativ zu sein. Wie die Krankenhausclowns, die am Anfang von Corona nicht mehr in die Kinderstationen durften, da haben sie Hebebühnen besorgt und vor den Klinikfenstern den Kindern Freude und Lachen gebracht in der Clownsprache. Der Geist macht listig und immer bewegt er. Es bleibt unser Auftrag, uns auf den Weg zu machen, Gott ins Spiel zu bringen. Lässt sich nicht ändern, auch nicht durch eigene Minderwertigkeit. Also was habe ich von Gott zu sagen? Was kommt mir da in den Sinn? Was von Ihm bewegt mich? Unsere Geistbegabung hat nichts mit spiritueller Leistungsfähigkeit zu tun, sie ist, weil Gott es will. „ICH will ausgießen“ auf alles Fleisch, und dann kann es passieren, daß wir überrascht von uns sind. Das hätte ich gar nicht von mir gedacht –ja wie ist das, wenn ich überrascht von mir bin? Da ist so eine Ahnung von Geistwirken. Da ist mir was zugekommen. Und dem trauen: Trauen sie dem Gefühl, das sie nicht erklären können, aber klar da ist im Innern, trauen Sie dem Moment, wo sie nur noch staunen können, wo sie ein inneres Beben verspüren bei einem Lied, einem Wort, vielleicht sogar weinen müssen und wissen gar nicht so genau warum. Etwas berührt uns tief, manchmal tiefer als uns lieb

ist. Das hätte ich gar nicht gedacht von mir.! Was da noch werden kann mit uns – wenn wir nur anfangen zu wuchern mit GOTT in der universalen Sprache der Liebe.

Pfarrerin Dr. Thea Vogt, Pfingsten 2021